

# Abhandlungen

einer

## Privatgesellschaft

in Böhmen,

zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte, und der Naturgeschichte.

Zum Druck befördert

von

Ignaz Edlen von Born,

Herrn auf Alzedlitzsch, Inchau, &c.

der kais. Akademie der Naturforscher, und zu St. Petersburg; der Akademien der Wissenschaften zu London, Stockholm, Göttingen, Upsal, Lund, Siena, München, Burghausen; der Ackerbaugesellschaft zu Padua, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin Mitglied.

---

## Vierter Band.



---

Mit VIII. Kupfertafeln.

---

Prag, 1779.

Im Verlag der Gerlichschen Buchhandlung.



# Inhalt.

- I. Steplings physikalische Abhandlung von der Abirung der Gestirne oder des Lichtes. . . . . P. 1
- II. Ebendesselben physische Abhandlung von der Schwankung der Erdaxe. . . . . P. 9
- III. Pelzels diplomatische Beweise, daß der römische König Wenzel nicht dreymal, sondern nur zweymal gefangen worden. . . . . P. 18
- IV. Ebendesselben Beantwortung auf die Frage: Wann ist Kaiser Karl IV. Markgraf in Mähren geworden? p. 71
- V. Selbling's Nachlese zu der Beschreibung der um Wien befindlichen Weintrauben. . . . . P. 83
- VI. Ebendesselben Beyträge zur Kenntniß neuer und seltener Conchylien. . . . . P. 102
- VII. Mayers Bemerkungen über natürliche Gegenstände der Gegend um Schättenhofen in Böhmen, und eines Theils der benachbarten Gebirge. . . . . P. 132
- VIII. Dobners historisch-kritische Beobachtungen über den Ursprung, Abänderung und Verdoppelung des böhmischen Wappenschildes. . . . . P. 185

IX.

- 
- IX. Bergmanns Abhandlung vom Gebrauche des Löthrohres, bey Untersuchung der Mineralien. . p. 254
- X. Ignaz von Born zufällige Gedanken über die Anwendung der Conchylien, und Petrefactenkunde auf die physikalische Erdbeschreibung. . . . . p. 305
- XI. Le Noble von Adlersberg Schreiben über die Bearbeitung des Salzstockes zu Hallein im Salzburgischen, an Herrn von Born. . . . . p. 313
- XII. Strnadts Meteorologische Beobachtungen auf das Jahr 1777. . . . . p. 349
- 

Joseph

# Eben desselben, Beiträge zur Kenntniß neuer und seltener Conchylien.

Aus einigen Wienerischen Sammlungen.

*Especies, qui, quoique moins apparentes par la vivacité, & la distribution de leurs couleurs, seront sans doute regardées à cause de la singularité de leur forme, & à cause de leur nouveauté.*

ADANSON *Hist. des Coquill.*

Préf. p. VI.

## I.

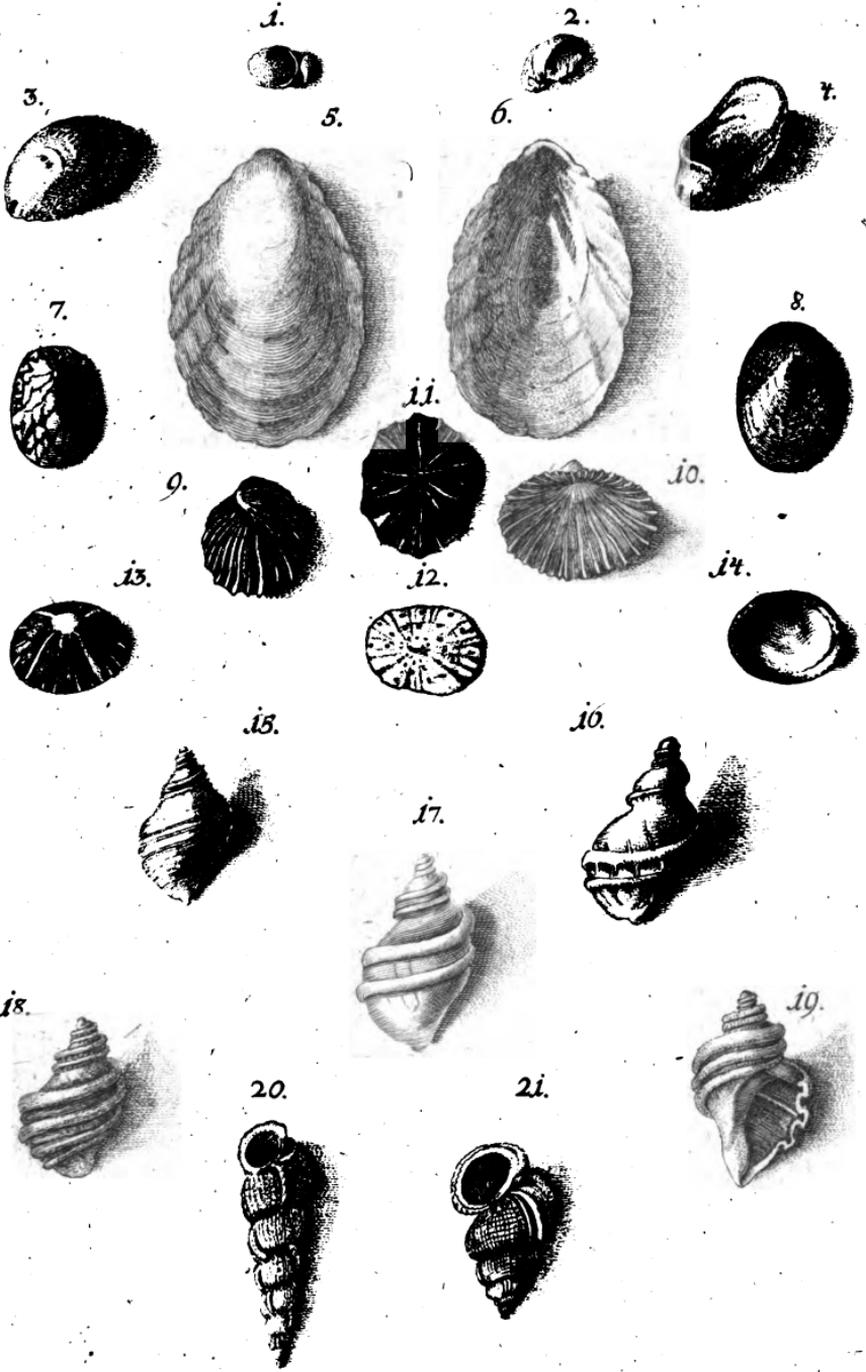
### Die Schnirkelpatelle.

(*Patella spirata.*)

S. die 1. und 2te Figur der I. Conchylientafel.

Die Schale ist eysförmig, dicht, und in einen gekrümmten Haken zugespitzt. Der Umfang eyrund, zwei und eine halbe Linie (Wiener Fußes) lang, zwei Linien breit. Der Rand ist etwas ungleich. Der kegelförmige Rücken drehet sich hinten seitwärts; die größte Höhe seiner einfachen Wölbung beträgt zwei Linien. Der Wirbel ist nach der rechten Seite in einen Schnirkel gewunden, welcher unten höckerig, und von dem Hinterrande durch eine Querspalte abgetheilet ist. Die ganze Schale ist einfarbig weiß.

Unter:



Augustus C. Smith pinxit et sculp. Diem: j. 1777



## Unterscheidungszeichen.

Eine eysförmige, dichte, glatte Schale, mit schnirkelartigem Wirbel, der unten höckerig, und durch eine Querspalte abgesondert ist.

Diese seltene Napfsschnecke gehöret unter die Familie der hakenförmigen Krummwirbel ihres Geschlechtes. Der Mangel des ziegelförmigen Ueberzuges unterscheidet diese Art von der *Patella antiquata* des Ritters von Linné<sup>1)</sup>, oder der sogenannten alten Haube<sup>2)</sup>. Ihre Undurchsichtigkeit und glatte Oberfläche sondert sie von desselben *Patella miliaris*<sup>3)</sup>, oder der Zwergpatelle<sup>4)</sup> ab. Außer dem höckerigen, und eingeschnittenen Schnirkel ist sie mit diesen beyden am nächsten verwandt.

Die 1. und 2te Figur zeigen sowohl den höckerigen Untertheil des Wirbels, als auch die Richtung des Schnirkels an.

Aus der Sammlung des Wienerischen Handelsherrn, Joh. Leonh. Pittoni, eines besonderen Liebhabers natürlicher Seltenheiten, und Besitzers einer ansehnlichen Naturaliensammlung von Conchylien, Minern, und Seegewächsen.

## II.

### Die helmförmige Napfsschnecke.

(*Patella galeata.*)

S. die 3. und 4te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist eysförmig verlängert, und dicht. Der Umfang eynlang, sechs Linien lang, und viere breit. Der

S 4

Rand

1) LINN. *Syst. Nat.* edit. 12ma Tom. I. Par. II. p. 1259. Sp. 762.

2) Müllers *Linneisch. Natursyst.* VI. Th. I. B. 611. S.

3) LINN. *Mansiff.* II. p. 552.

4) Müll. *Linn. Naturf. Supplem.* 381. S.

Rand ist von innen sehr gekerbt. Der Boden zu beyden Seiten bogenförmig ausgehöhlet. Der Rücken ist länglich erhaben, an beyden Seiten zusammen gedrückt, und von dem Wirbel bis an die dünnen Einkerbungen des Randes gestreift. Seine Wölbung hat eine Höhe von vier Linien. Der Wirbel stehet hinten, ist etwas umbogen, aber stumpf, und mit einer linienförmigen Oeffnung durchbohret, welche über dem schmalen, oder hinteren Rand stehet, und von demselben nur anderthalb Linien weit entfernt ist. Die Höhlung ist ohne Abtheilung, und der Länge nach gestreift. Der Rücken hat eine gelblichweiße, die Höhlung eine weiße Farbe.

#### Unterscheidungszeichen.

Eine eplange zusammen gedrückte Schale mit linienförmiger Wirbelöffnung am Hinterende, und einem gekerbten Rande.

Unter den dormalen bekannten Napfsschnecken mit durchbohrtem Wirbel behauptet diese neue Helmpatelle, wegen der sonderbaren Lage der Wirbelöffnung, einen eigenen abgesonderten Platz, und verbindet diese Familie mit jener der undurchbohrten nachenförmigen Schüsselmuscheln.

Die 3te Figur zeigt den Rücken, die 4te die Höhlung, und beyde die linienförmige Oeffnung dieses wegen seines ungewöhnlichen Ansehens, und großer Seltenheit merkwürdigen neuen Rangstückes.

Aus der Vittonischen Sammlung.

### III.

#### Die muschelförmige Napfsschnecke.

(*Patella mytilina*.)

S. die 5. und 6te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist nachenförmig, vorne zugerundet. Der Um-

Umfang eylang; seine Länge beträgt einen Zoll, und zwei Linien, die Breite neun und eine halbe Linie. Der Rand ist besonders am Hinterende ausgekerbet. Den Rücken lang erhaben, vorne zugerundet, hinten schmal, an beyden Seiten abhändig. Die Oberfläche ist mit sehr zarten gleichweit abstehenden wellenförmigen Streifen umgeben. Die Höhe des Rückens beträgt fünf Linien. Der Wirbel bildet den zugespitzten Hinterrand. Die ungetheilte, oder einfache Höhlung ist glatt, und glänzend, mit ungefähr dreißig nach der Länge laufenden Furchen, welche sich am Rande mit eben so vielen Einkerbungen endigen. Die äußere Oberfläche hat eine braune, die innere Höhlung aber eine hellglänzende Perlfarbe.

#### Unterscheidungszeichen.

Eine nachenförmige, vorne zugerundete, innwendig perlfarbige Schale, mit gekerbtem Hinterrande, in welchem sich die Wirbelspitze verengert.

Diese seltene Napfsschnecke gehört zu den undurchbohrten nachenförmigen Krummwirbeln, und hat dem ersten Ansehen nach mit der Gestalt einer einzelnen Klappe von einer muschelartigen Schale viele Aehnlichkeit.

Herr Abbt Favart beschreibet sie genau 5), und giebt die See des südlichen Amerika zu ihrer Heimath an.

Durch die 5te Figur ist der Rücken, durch die 6te die Höhlung dieser muschelförmigen Napfsschnecke abgebildet.

Ein Jahr später, als diese erste Tafel gestochen war, kam mit der erste Jahrgang der beliebten neuesten *Mansnig-*

8 5

nig-

- 5) Dictionnaire d'histoire naturelle, qui concerne les Testacées, ou les Coquillages de Mer, de Terre, & d'eau douce par Mr. l'Abbé FAVART d'HERBIGNY. Tom. II. p. 238. 239.

nigfaltigkeiten zu Gesichte, wo der unermüdete Herr D. J. S. W. Martini diese Art, als eine merkwürdige Seltenheit umständlich beschrieben, und mit zwei guten Abbildungen erläutert hat 6). Bey Herrn Da Costa 7) heiße sie Musculo-Lepas, Lo Lepas - Moule, The Muscle - Limpet, und eine Insel des Südmeeres sey ihr Vaterort.

## IV.

## Die von Bornische Napfsschnecke.

(Patella Borniana.)

S. die 7te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist eiförmig, oben übergebogen. Der elliptische Umfang ist sechs Linien lang, und fünf breit. Der Rand ist ganz. Der Rücken erhaben mit sehr feinen nach der Länge laufenden Streifen, und gemalten Adern, welche am Wirbel in Gestalt einfacher Strahlen entspringen, gegen den Saum aber neßförmige Verbindungen bilden. Der Wirbel stehet etwas außer der Axe, ist zugespitzt, und rückwärts gebogen; seine größte Höhe beträgt anderthalb Linien. Die Höhlung ist einfach, und glatt. Die ganze Schale ist weiß, außer den Adern, die blutroth sind.

## Unterscheidungszeichen.

Eine eiförmige, spitzwüblige, oben rückwärts gebogene, fein gestreifte Schale, mit neßförmig verflochtenen Adern bemalet, und ganzem Rande.

Sie gehöret in ihrem Geschlechte zu den undurchbohrten spitzwübligen Schirmpatellen. Des

6) Neueste Mannigfaltigkeiten, eine gemeinnützige Wochenschrift. Berlin 1778. gr. 8. 2te Taf. 13. und 14. Figur. 417. und 418. S.

7) Conchology, ou Histoire naturelle des Coquillages, by Ema-

Des Ritters und k. k. Hofrathes, Herrn Ignatz von Born, erhabenste Eigenschaften, und weltbekannte Verdienste um die Naturgeschichte veranlaßten mich zu der Benennung dieser neuen, und artigen Seltenheit.

Aus der Sammlung des hoffnungsvollen Fräuleins Maria von Born.

## V.

## Die Hornpatelle.

(Patella cornea.)

S. die 8te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist eiförmig, etwas platt gedrückt, und halb durchsichtig. Der Umfang elliptisch, seine Länge beträgt acht, die Breite aber vier und eine halbe Linie. Der Rücken ist wenig erhaben, glatt, und mit unterbrochenen grün glänzenden Strahlen bemalt, deren Anzahl und Vollkommenheit veränderlich sind; seine Höhe ist kaum von zwei Linien. Der Wirbel, welcher außer der Aze steht, hat eine feine kurze niedergedrückte Spitze. Die Höhlung ist einfach, glatt, und glänzend. Die Farbe der ganzen Schale schmutziggelblich. Die länglicht getüpfelten Strahlen geben einen hellglänzenden meergrünen Widerschein.

## Unterscheidungszeichen.

Eine eifrunde, plattgedrückte, halbdurchsichtige glatte Schale, mit unterbrochenen grünen Strahlen bemalt, und einer niedergedrückten Wirbelspitze.

Gleichfalls aus der Familie der undurchbohrten spitzwirbeligen Schirmpatellen. Die

*Emmanuel Mendes Da Costa.* Ein mir noch unbekanntes Werk, welches nach den Berichten der Berlinischen neuesten Manuskriptigkeiten ersten Jahrganges 287. S. ins Strecken gerathen ist.

Die Glaspatelle 8) oder Linneens *Patella pellucida* 9), derer Spielarten Herr Ström 10), und der vortreffliche Zoologe, Herr Staatsrath D. Müller 11), angemerkt haben, gränzet an die Hornpatelle am nächsten, sie unterscheidet sich aber von ihr nicht allein durch ihre hellblauglänzenden Strahlen, sondern auch durch ihre bäuchig gewölbte, und etwas höckerige Schale, welche einen stumpfen Wirbel hat.

Aus der Vittonischen Sammlung.

## VI.

## Die einseitige Napfschnecke.

(*Patella deflexa.*)

S. die 9. und rote Figur der I. Tafel.

Die Schale ist zusammen gedrückt kegelförmig. Der Umfang eynlang, seine Länge beträgt neun, die Breite aber sechs Linien. Der Rand ist von den hervorstehenden Ribben gezähnt. Der Rücken kegelförmig, an beyden Seiten zusammen gedrückt, mit beyläufig vierzig strahligen Ribben besetzt, welche wechselweise weiter hervorragen, und bey einer kleineren Abänderung öfters ein dorniges Ansehen haben. Seine Höhe ist an der größeren von sechs Linien. Der Wirbel steht auf der Axt, ist zusammen gedrückt, und nach der rechten flächeren Seite gebogen. Die einfache Höhlung hat

strah-

8) Müll. Linn. Naturf. V. Th. I. Band. 613. S.

9) Linn. Syst. Nat. Tom. I. Part. II. p. 1260. Sp. 770.

10) In den Schriften der norwegischen Gesellschaft IV. Band deutsche Uebersetzung. 309. S.

11) Zoologiae Danicae Prodrum Auctore O. F. MÜLLERO. p. 237. Sp. 2862.

strahlige Furchen, zwischen deren jeder ein sehr kurzer vertiefter Streif am Rande zu stehen kommt. Der weiße Rücken ist zwischen den Rippen braun. Die Höhlung braun, mit weißen Furchen.

### Unterscheidungszeichen.

Eine enlange, kegelförmige, ungleich geribte Schale, mit zusammengedrückter, nach der rechten Seite gebogener Wirbelspitze.

Sie ist in ihrem Geschlechte eine neue Mittelart zwischen den undurchbohrten Krümmwirbeln, und den eckigen Sternpatellen.

Sie unterscheidet sich hinlänglich von der Kopspatelle 12), oder Linneens *Patella mamillaris* 13), welche eine dichte, mit gedrängt stehenden haarförmigen Streifen besetzte Schale hat, und einen zugespitzten, nicht zusammen gedrückten, seitwärts gebogenen Wirbel trägt.

Die 9te Figur zeigt die äußere Gestalt der Schale, und die Richtung des Wirbels; die 10te den inneren Bau der Höhlung.

Aus der Pittonischen Sammlung.

## VII.

### Die strahlribbige Napfschnecke.

(*Patella stellata*.)

S. die 11te Figur auf der I. Tafel.

Die Schale ist enlang, plattgedrückt, und dünn, acht Linien lang, und sechs Linien breit. Der Rand etwas eckig.

Der

12) Müll. Linn. Naturf. VI. Th. I. S. 611. S.

13) LINN. Syst. Nat. Tom. I. P. I. p. 1259. Sp. 769.

Der Rücken ist flach mit zehn scharfen strahligen Ribben, und sechs kürzeren auf dem Rande, welche sich kaum über den dritten Theil des halben Durchmessers einwärts erstrecken. Diese kurzen stehen einzeln zwischen den langen Strahlribben, und bey dem Stücke, wovon die 11te Figur der ersten Konchyliantafel eine Abbildung giebt, auf beyden Endesfeldern, wie auch auf jedem Mittelfelde. Bey einigen andern übrigens ganz ähnlichen Stücken sah ich auf jedem Zwischenfelde eine einzelne kurze Randrippe. Die Höhe des Rückens beträgt kaum zwey Linien. Die Höhlung ist einfach, glatt, und unter den Ribben gefurcht. Der Rücken ist schwarzbraun, seine Ribben weiß. Die Höhlung glänzend weiß, und an der inneren Tiefe braun.

### Unterscheidungszeichen.

Eine enlange, plattgedrückte Schale, mit zehn erhabenen Strahlen, und darzwischen liegenden einzelnen kurzen Ribben am eckigen Rande.

Diese Seltenheit nähert sich der Verwandtschaft nach der gemeinen Sternpatelle 14), oder Linneens Patellae saccharinae. 15)

Aus der Pittonischen Sammlung.

### VIII.

## Die rothgetüpfelte Napfschnecke.

(Patela pustulata.)

S. die 12te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist eyrund, plattgedrückt, und dünn, sechs Linien lang, vier Linien breit. Der Rand etwas ungleich.

Der

14) Müll. Linn. Naturs. VI. Th. I. B.

15) LINN. Syst. Nat. edit. 12ma Tom. I. P. II. p. 1259 Sp. 763.

Der Rücken ist flach, anderthalb Linien hoch, mit strahligen Falten gezeichnet, und mit blutrothen Punkten auf den Zwischenfurchen bemalt. Der Wirbel stehet außer der Aze, und hat eine sehr dünne Spitze. Die Höhlung ist einfach, und glatt, aber zwischen den Ribben gefurchet. Die Schale ist außer den blutrothen Punkten ganz weiß.

### Unterscheidungszeichen.

Eine eyrunde plattgedrückte Schale, mit stumpfen Ribben, blutroth getüpfelten Zwischenfurchen, und etwas ungleichem Rande.

Diese Art gehöret unter die Familie der gefalteten stumpfeckigen Sternpatellen, nahe an von Borns 16) Sonnenschirm, oder *Patella miniata*, von welcher sie sich durch ihren Ueberzug des Rückens, und wegen dem Mangel erhabener Querstreife vorzüglich unterscheidet.

Aus der Pittonischen Sammlung.

## IX.

### Die gleichförmige Kegelpatelle.

(*Patella symetrica.*)

S. die 13. und 14te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist kegelförmig, und dicht. Der Umfang eyrund, sechs Linien lang, fünf Linien breit. Der Rand ist ganz. Der Boden an beyden Seiten bogenförmig ausgehöhlet. Der fünf Linien hohe kegelförmige Rücken ist besonders am Rande durch unter einander wechselweise gleichförmig

16) A BORN Index Mus. Caes. Vindobon. Pars I. oder Verzeichniß der natürlichen Seltenheiten des k. k. Naturalienkabinetts zu Wien, erster Theil. 436. S.

förmig hohe Rinten in ähnliche Theile abgetheilet. Der stumpfe Wirbel stehet auf der Axt. Die Höhlung ist einfach, und glatt. Der Rücken ist von brauner Farbe. Die unter einander verhältnismäßigen Linien des Rückens, und die Höhlung sind weiß. Der innere Saum ist mit abwechselnden weißen, und braunen Punkten umgeben.

Die sonderbare Zeichnung dieser Schale geschieht auf der braunen Grundfarbe des Rückens durch weiße senkrechte Linien von dreyerley Größe. Die größten sind vier strahlige Linien, welche den ganzen Rücken in zwei schmale, und zwei breite Seiten abtheilen; jede schmale Seite wird durch drei, jede Breite aber durch vier halbe Strahllinien untergetheilet. Zwischen jedem Halbstrahle kommt eine sehr niedrige Linie, welche die letzte Abtheilung macht, und, wie die vorigen, mit der braunen Grundfläche abwechseln.

### Unterscheidungszeichen.

Eine runde, kegelförmige, stumpfwirblige Schale, mit abwechselnden unter einander verhältnismäßigen senkrechten Linien, und bogenförmig ausgehöhltem Boden.

Sie ist eine neue Seltenheit aus der Familie der undurchbohrten ganzrandigen Kegelpatellen.

Aus der Pittonischen Sammlung.

### X.

### Das Gürtelhorn. 17)

(*Buccinum cingulatum* LINN.) 18)

♂. die 15. — 19te Figur der 1. Tafel.

Die Schale ist eiförmig, schnirkelartig gewunden, acht bis zehn Linien lang. Die vier Gewinde sind nach der Quere paar-

17) Müll. Linn. Naturf. Suppl. 375. ♂.

18) LINN. *Mans.* II. p. 540.

paarweise gestreift, oder mit breiten, erhabenen, oben und unten ausgekehrten Keifen umgeben; das untere ist bäuchig, die oberen bilden einen stark absehbenden treppenförmigen Schnirkelkopf, welcher beynabe eine gleiche Höhe mit der Mündung hat. Die Mündung ist eynlang, vierthalb bis fünfthalb Linien hoch, und dritthalb bis vierthalb Linien breit. Die Schalenlefze ist unter den Keifen gefalten. Die Spindel steht aufrecht, und ist glatt. Die kurze Nase ist ein wenig seitwärts gedreht, unten ausgeschliffen, und undurchbohret. Die von außen ganz weiße Schale ist innwändig rothbraun.

#### Erste Abänderung. 15te Figur.

Mit paarweisen Querstreifen um den Leib, und kaum merkbaren doppelten Keifen um den Zopf.

#### Zweite Abänderung. 16te Figur.

Mit zween Keifen um den Untertheil des Leibes, und einem oder zween Keifen um die verlängerten Obergewinde auf einer der Länge nach blätterigen Schale.

#### Dritte Abänderung. 17te Figur.

Mit zween Keifen um den Obertheil des Leibes, und eben so vielen um den Zopf.

#### Vierte Abänderung. 19te Figur.

Mit drey Keifen um den Leib, und zween um den Zopf.

#### Fünfte Abänderung. 18te Figur.

Mit vier Keifen um den Leib, und zween um den Zopf.

#### Unterscheidungszeichen.

Eine eynförmige, treppenartig gewundene, mit ausgekehrten Keifen umgebene Schale, mit platter senkrechter Spindel.

Sollte meine erste Abänderung eine vollkommen ausgewachsene Schale seyn, und die gepaarten Querstreifen nicht

Spuren künftighervortretender Reife, wie es mit der besser ausgebildeten Zopf vermuthen läßt, abgeben: so würde sie als eine nächst anverwandte Art anzunehmen seyn, die sich, außer dem Mangel der Reife um den Leib, von den vier übrigen in nichts unterscheidet.

Die Abbildung jeder erstbeschriebenen Spielart mangelt bishero noch allenthalben.

Ritter von Linne beschreibt aus dem isländischen Meere nur meine dritte Abänderung. Herr Staatsrath Müller bekam eben dieselbe aus der dänischen und norwegischen See, und rechnet sie zu seinem Geschlechte Tritonium 19), welchem zufolge 20) sie eine Deckelschnecke seyn soll.

Diese Art gränzet an die Schiffswinde aus Manland 21), und verbindet durch die langschnäbligen Spielarten derselben einige treppenförmige Stachelschnecken mit den plattspindligen Schellenhörnern.

Aus der Pittonischen Sammlung.

## XI.

### Die Schraubentreppe.

(*Turbo attenuatus.*)

S. die 20te Figur der I. Tafel.

Die Schale ist schraubenförmig gethürmt, und einen Zoll lang. Die acht Gewinde berühren einander, sind oben, oder um ihre Fugen mit spizigen Blättchen besetzt, und drehen sich in einen langen Zopf. Die äußere Fläche ist gestreift.

Die

19) Müll. Zool. Dan. Prodr. p. 243. Sp. 2943.

20) *ibid.* p. 30.

21) Martini Conchylienabinet III. B. 411. S. 1089. Fig.

Die Streifen, welche der Länge nach herablaufen, sind erhaben, an ihrer rechten Seite gekerbet, und bilden um die Fugen feine blättrichte Zähne. Ueber jedes Gewinde liegt nach seiner Breite herab eine einfache dicke Klammer, welche auf der linken Seite gekerbet ist, und sich nur über ein Gewinde erstreckt. Die Mündung ist rund, an ihrem Rande eingefast, beträgt zwei Linien im Durchmesser, und steht benahe senkrecht. Der Rand ist gleich, und von außen mit einer dicken Klammerröhre umgeben. Der Boden ist gewunden, ohne Oeffnung, und mit einem Saume versehen, welcher nach der Breite des untersten Gewindes mit einer Reihe länglicher aufgerichteter Blättchen umgeben wird. Die Farbe der ganzen Schale ist schneeweiß.

### Unterscheidungszeichen.

Eine schraubenförmige Schale, mit runden an einander gewachsenen, um die Fugen gekerbten Bindungen, und einfachen dicken Klammern, deren jede eine einziges Gewinde umgiebt.

Eine neue Seltenheit aus der Familie der klammerigen Schraubenschnecken.

Aus der Pittonischen Sammlung.

## XII.

### Die Sittertreppe.

(*Turbo reticulatus.*)

S. die 21te Figur der I. Tafel.

Die bänchig gethürmte Schale ist sieben Linien lang. Die runden Gewinde berühren einander, und sind zwischen ihren Fugen, wo die nach der Länge laufenden feinen Streifen blättrig werden, sehr fein gekerbet. Das unterste ist

bäuchlig, fünf Linien dick; die sechs oberen werden in einen zopfförmigen Schnirkel zugespitzt. Die Oberfläche erhält durch die sehr zarten erhabenen Streifen ein neßförmiges Ansehen. Die Querstreifen sind sehr fein, diejenigen aber, welche nach der Länge herablaufen, und die vorigen unter einem beynabe rechten Winkel durchkreuzen, werden zwischen den Fugen, und auf den obersten Gewinden blätterig. Den Rücken eines jeden Gewindes umgiebt nach seiner Höhe eine häutige Klammer, welche meistens doppelt ist, davon eine dick, und gekerbet, und an der linken Seite in Gestalt einer Rinne gebogen, die andere aber dünnblätterig ist, und nahe an der ersten liegt. Die Mündung ist an ihrem Umfange ganz eingefaßt, länglichrund, drey Linien hoch, zwei Linien breit, und beynabe senkrecht. Der Rand ist übergeschlagen, und ganz, von außen mit einer dicken Gürtelklammer umgeben. Der Boden gewunden ohne sichtbare Oeffnung. Die Schale ist von außen milchweiß, innwändig schneeweiß.

#### Unterscheidungszeichen.

Eine bäuchlig gethürmte Schale mit neßförmigen verwachsenen Gewinden, deren jedes eine doppelte Klammer hat.

Dieses seltene, und neue Rangstück verbindet die vorhergehende Art mit den Wendeltreppen.

Aus der Pittonischen Sammlung.

### XIII.

#### Die körnige Spindel.

(Murex (*Fusus*) granosus.)

E. die 22te Figur der II. Conchyliantafel.

Die spindelförmig gewundene Schale ist eilf Linien hoch, und bestehet aus neun an ihren Fugen etwas ausgehöhlten,  
und

22.



26.



27.



24.



28.



29.



25.



30.



31.



32.



33.



34.



35.





zusammen gewachsenen Bindungen, deren Oberfläche mit gedrängten Körnern besetzt, und mit einer feinen Knotenschnur auf ihrer erhabenen Kiele der Quere nach umgeben ist. Die acht obersten davon bilden einen zugespitzten Zopf, die unterste vier Linien breite verdünnet sich aber in einen geraden, kurzen, und am untersten Ende stumpf abgestuften Schnabel. Seine Spindel ist von außen glatt, ohne übergeschlagener Lesze, und innwändig rinnenförmig ausgehöhlet. Die Schalenlesze ist ganz etwas scharfrandig, und am Grunde des Schnirfels mit einer kurzen Querspalte versehen; die Mündung ist drey und eine halbe Linie lang, und zwey Linien breit. Die Farbe der äußeren Oberfläche ist weiß, mit zerstreuten rothgelben Flecken.

### Unterscheidungszeichen.

Eine gehürmte, mit erhabenen Körnern besetzte Schale, kielförmigen Gewinden, kurzem geraden Schnabel, und einer in die Quere gespaltenen Schalenlesze.

Eine seltene Art aus der Familie der kurzschnabeligen Spindeln, mit gespaltener Schalenlesze, in ziemlich naher Verwandtschaft mit der nächst folgenden Striemenspindel.

Aus der Pittonischen Sammlung.

## XIV.

### Die Striemenspindel.

(*Murex (Fusus) vibicinus.*)

S. die 23te Figur der II. Tafel.

Die einen Zoll, und eine Linie hohe spindelförmig gewundene Schale bestehet aus neun an einander gewachsenen Bindungen, die an ihren Fugen plattgedrückt, unter diesem

platten Rande aber mit zehn langen, gegen die linke Seite etwas schief stehenden, erhabenen Knoten (die den Striemenstreifen nicht unähnlich sehen) der Quere nach umgeben sind. Die acht oberen Gewinde bilden einen gethürmten Zopf, das unterste drey, und eine halbe Linie dicke ist zwischen den Striemenknoten mit gleichweit nahen vertieften sehr feinen Querstreifen umgeben, und verengert sich in einen geraden kurzen rinnenförmigen, am untersten Ende ausgeschlizten Schnabel. Die Mündung ist fünf Linien lang; ihre größte Breite aber beträgt zwei Linien. Die Spindel ist undurchbohret, und mit einer schmalen übergeschlagenen Lesze bedeckt. Die Schalenlesze ist nahe unter dem Grunde des Zopfes durch eine gleichbreite Querspalte eingeschnitten, und unter derselben mit einem kleinen mondformigen Ausschutte versehen, innwändig aber fein gekerbet. Die äußere Fläche ist blaßgelbroth; die striemenförmigen Erhöhungen rothbraun, die innere Höhlung aber von gewöhnlicher weißer Farbe.

### Unterscheidungszeichen.

Eine spindelförmige, kurz schnablige Schale, mit länglichen Striemenknoten über jedes Gewinde, und einer lintenförmigen Querspalte an der Schalenlesze.

Diese seltene Striemen-spindel gränzet mit der vorhergehenden Art an Linnæens *Murex javanus* 22), oder die javanische Spindel 23), und unterscheidet sich vorzüglich seiner Querspalte halber von der sehr ähnlichen Holzspindel 24), oder vom *Mur. lignario*. 25)

Aus der Pittonischen Sammlung.

XV.

22) LINN. S. N. Tom. I. Part. II. p. 1221. Sp. 550.

23) Müll. Linn. Naturf. IV. Th. I. B. 511. C.

24) Müll. Linn. Naturf. ebendas. 519. C.

25) LINN. S. N. Tom. I. Part. II. p. 1224. Sp. 566.

## XV.

## Die vielkielige Spindel.

(Murex (*Fusus*) polytrôpus.)

S. die 24. und 25te Figur der II. Tafel.

Die Schale ist spindelförmig gewunden, einen Zoll, und fünf Linien hoch. Ihre acht Gewinde verdünnen sich in einen thurmförmigen Zopf; das unterste, welches eine Dicke von fünf Linien hat, verlängert sich in einen gerade ausgestreckten langen Schnabel. Die Oberfläche aller Gewinde ist mit scharfkieligen Keifen umgeben, deren zweien oberste, die erhabensten sind, aus den unteren aber allemal der zweyte wechselweise auf jedem Gewinde dünner ist. Die erhabenen fadensförmigen Querstreifen um den Schnabel sind von gleicher Dicke. Die Mündung ist acht Linien lang; ihre größte Breite beträgt zwei und eine halbe Linie. Die Spindel ist von außen erhaben, gestreifet, etwas platt gedrückt, und ohne Nabelloch, innwändig rinnenförmig verlängert. Die Schalenleſze hat oben, nahe am Fuße des Zopfes, eine gleichbreite ausgeschnittene Querspalte, übrigens aber einen gekerbten Rand, welcher gleichsam drey ungleiche Lappen bildet. Die Schale ist zwischen den schwarzbraunen Ringen lichtbraun, innwändig aber weiß.

## Unterscheidungszeichen.

Eine spindelförmige, langschnabelige Schale, mit wechselweise ungleichen braunen kielförmigen Keifen, und gekerbter, linienförmig ausgeschnittener Schalenleſze.

Sie gehöret unter die achten langschnabeligen Spindeln mit gespaltener Schalenleſze. Der Nabelsturm <sup>26)</sup>, oder

S 4

Lin:

26) Müll. Linn. Naturf. VI. Th. I. S. 510. S.

Linneens *Murex babylonius* 27) gränzet am nächsten an diese neue Seltenheit.

Aus der Vittonischen Sammlung.

## XVI.

### Die gestrickte Spindel.

*Murex (Fusus) intertextus.*

E. die 26. und 27te Figur der II. Tafel.

Die spindelförmig gewundene Schale ist einen Zoll hoch, und hat acht rund erhabene an einander gewachsene Windungen, die von außen durch wulstige, wechselweise stehende Klammern umschlungen werden. Ihre Oberfläche hat ein gitterförmiges Ansehen von sehr feinen vertieften, nach der Länge laufenden Streifen, welche sich mit eben so dünnen erhabenen Querstreifen durchkreuzen. Die oberen Gewinde bilden einen gethürmten Zopf; das unterste Bäuchige, vier Linien Dicke endiget sich in einen geraden kurzen Schnabel, der an seinem untersten Ende ausgeschliet ist. Die Spindel hat eine übergeschlagene, flach ausgebreitete Lesze. Die Schalenlesze ist außer dem ganzen Rande mit einer dicken wulstigen Gürtelklammer eingesäumet, innwändig aber der Quere nach fein gestreifet. Seine Mündung ist vier Linien lang; ihre Breite beträgt zwei und eine halbe Linie. Die Farbe der äußeren Oberfläche ist gelblichweiß.

### Unterscheidungszeichen.

Eine bäuchig gethürmte, kurz-schnabelige, neßförmig gestreifte Schale, mit wechselweise stehender wulstiger Klammer auf jedem Gewinde.

Diese Art hat ihren natürlichen Platz in der Familie der  
kurz-

27) LINN. S. N. Tom. I. P. II. p. 1220. Sp. 549.

kurzschabeligen Wulfschnecke, unweit von Linnæus Murex reticulato 28), oder der sogenannten Neßschnecke 29).

Von den Küsten um Sicilien kam diese neue Seltenheit in die herrliche Naturaliensammlung Ihrer königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Erzherzoginn Mariane.

## XVII.

## Die gekrönte Faltenschnecke.

(Voluta coronata.)

S. die 28. und 29te Figur der II. Tafel.

Die Schale ist spindelförmig gewunden, einen Schuh hoch, bestehet aus sieben an einander gewachsenen Windungen, die an ihren Fugen mit einem plattgedrückten Rande versehen, unter demselben aber mit länglichen, erhabenen, und oben zugespizten Ecken der Quere nach gekrönt sind. Die oberen Gewinde verdünnen sich in einen gehürmten Zopf, das unterste bildet einen verengerten, der Quere nach gestreiften Schnabel, der mit dem Schnirkelkopf eine gleiche Länge hat. Die Mündung hat eine Länge von fünf Linien; ihre größte Breite beträgt zwei Linien; das unterste Ende ist ausgeschlitzet. Die Spindellefze hat drey etwas schiefe Quersalten. Die Schalenlefze ist ganz und scharfrandig. Die Farbe der äußeren Oberfläche ist rothgelb.

## Unterscheidungszeichen.

Eine spindelförmige, rothgelbe Schale mit scharfeckigen, gekrönten Windungen, und einer dreyfach gefalteten Spindellefze.

Diese Seltenheit gehöret zu den eckigen Faltenthürmchen

N 5

in

28) LINN. S. N. Tom. I. Par. II. p. 1218. Sp. 538.

29) MÜLL. Linn. Naturf. VI. Th. I. B. 505. C.

in der Verwandtschaft, mit der knotigen Bandnabel 30), oder der *Voluta plicata*. 31)

Aus der Pittonischen Sammlung.

### XVIII.

## Die Walzenblase.

(*Bulla cylindrica*)

S. die 30. und 31te Figur der II. Tafel.

Die Schale ist beynabe walzenförmig, ganz glänzend glatt, neun Linien hoch, und vier Linien breit. Statt einen gewundenen Hofs zu bilden, ziehet sich die Schale einwärts, und ist an der inneren Seite dreyimal so eingerollet, daß man von den Gewinden nichts ohne Zerschneidung der Schale gewahr werden kann. Am Wirbel stehet ein zugespizt eingedrücktes Nabelloch. Die Mündung ist an beyden Seiten länger, als die eingerollte Schale, und ist vorne viel weiter ausgebehret, als am Nabelende. Die äußere Lefze ist scharf, und schneidend, die innere ist bäuchig erhaben, und legt sich als ein dünnes, eine Linie breites Blättchen unten über den Bauch der Schale. Die äußere Oberfläche ist ganz glänzend glatt, und unter jedem Ende mit neun feinen gleichweit abstehenden geraden Streifen umgeben. Die Farbe der ganzen Schale ist schneeweiß.

### Unterscheidungszeichen,

Eine beynabe walzenförmige, eingerollte schneeweisse, an beyden Enden in die Quere gestreifte Schale, mit genabeltem Wirbel.

Sie ist eine neue Mittelart zwischen dem Taubeneye 32) *Bulla*

nau-

30) Müll. Linn. Naturf. VI. Th. I. B. 430. S.

31) LINN. S. N. Tom. I. P. H. p. 1193. Sp. 423.

32) Müll. Linneisch. Naturf. VI. Th. I. B. 407. S.

naucum 33), und dem Kiebiye 34), oder Linnæens Bulla Ampulla. 35).

Ihre königliche Hoheit, die Durchlauchtigste Erzherzogin Marianne erhielten dieses Rangstück von den portugiesischen Küsten.

## XIX.

## Der Schnurkopf.

(Trochus filofus.)

©. die 32. und 33te Figur der II. Tafel.

Die rundlichte Schale ist sechs Linien hoch, oben, und unten etwas zusammen gedrückt. Ihre fünf stark absetzende Gewinde drehen sich schnirkelförmig, sind mit einem vielförmigen Rande versehen, und allenthalben mit erhabenen fadenförmigen Erhöhungen der Quere nach umgeben. Die drei obersten bilden eine etwas flache kurze Wirbelspitze. Das unterste ist im Durchmesser sieben Linien breit, und unten erhaben rund. Der kieförmige Rand der Gewinde gleicht einer mehr erhabenen, und dickeren Schnur. Die Mündung ist rundlich, und beyderseit etwas zusammen gedrückt. Die Schalenleiste ist scharfrandig, ihre Mitte unter dem auswändigem Riele, gleichsam eckig, und gegen den Schlund hinein in die Quere gestreift. Die Spindel ist bäuchig erhaben, ihre Axfenkrecht durchbohret, ihre schmale übergeschlagene Leiste unten mit einem spitzigen schiefen Zähnen versehen. Die herrschende Farbe ist braun, die Furchen zwischen den erhabenen Schnüren, und die zerstreuten kleinen Punkte, besonders am Grunde des untersten Gewindes, sind weiß. Un-

33) LINN. S. N. Tom. I. Part. II. p. 1183. Sp. 375.

34) Müll. Linn. Naturf. a. D. 408. ©.

35) LINN. S. N. I. c. Sp. 377.

## Unterscheidungszeichen.

Eine rundliche, etwas plattgedrückte Schale, mit gekielten, schnurförmig gestreiften Windungen, und durchbohret, mit einem Röhrenchen versehener Spindelöffnung.

Diese neue Art gehöret in die noch nicht hinlänglich bestimmte Familie der gekielten Knopfkrausel.

Aus der Pittonischen Sammlung.

## XX.

## Das knotige Napfohr.

(Stomatia Phymotis.)

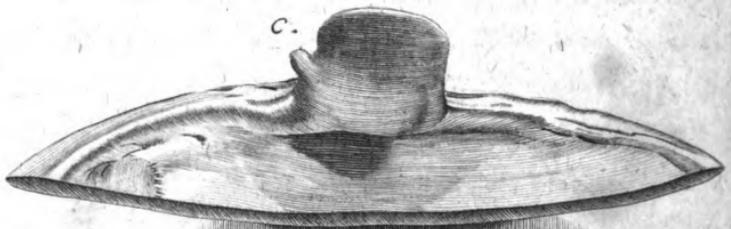
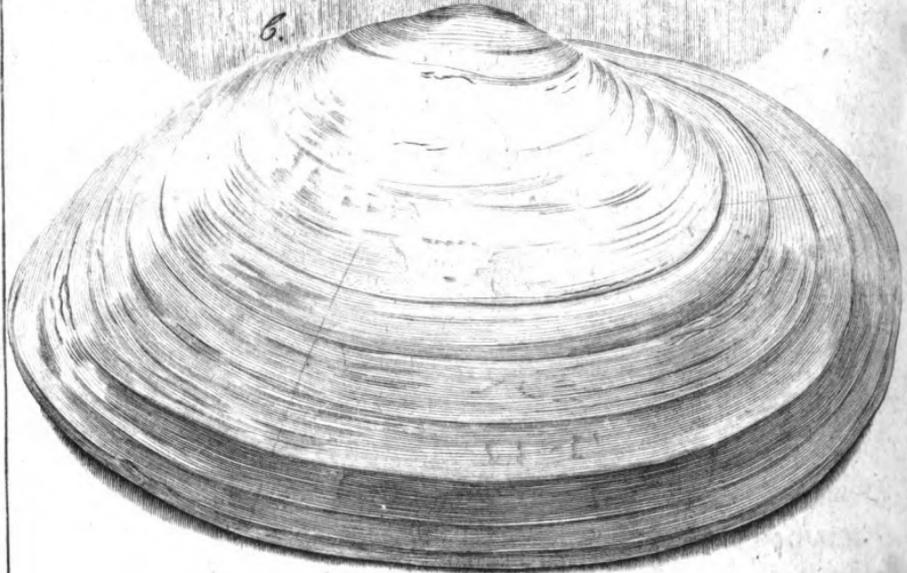
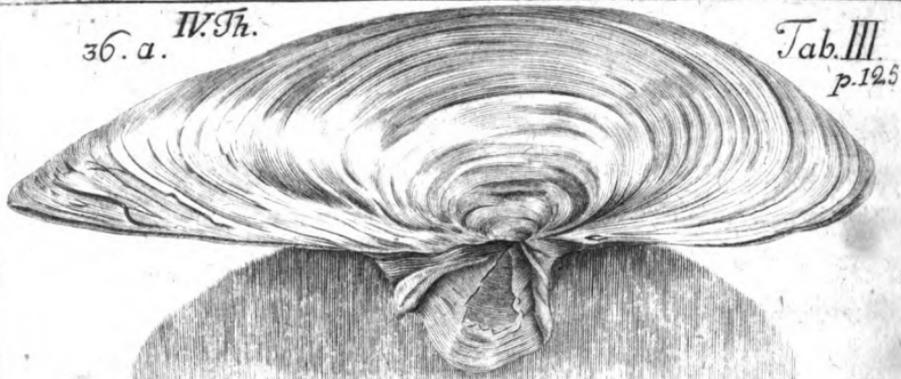
Die schnirkelartig gewundene Schale hat auf ihrer unteren Seite das Ansehen eines ohrförmigen Napfes. Die Mündung ist länglich eiförmig, sechs und eine halbe Linie lang, und vier Linien breit. Der innere, oder rechte eingebogene Rand ist sichelförmig, und besonders am Schnirkel mit einer sehr schmalen Lippe überschlagen. Der äußere, und vordere Rand ist scharf und ungleich. Der hochgewölbte Rücken drehet sich gegen den schmalen Hinterrand langsam in einen erhabenen Schnirkel mit drey Gewinden. Die äußere Oberfläche, deren ganze Länge acht Linien beträgt, ist mit erhabenen Querkreisen, und vorzüglich an den Fugen der Gewinde der Länge nach mit ungleichen Künzeln belegt. Die hohe Mitte des Rückens umgeben zwei mit einfachen Körnern besetzte stumpfe Querribben; unter denselben aber stehen feine erhabene Körner der Quere nach in gedrängten Reihen. Die Oberfläche ist von trockener röthlichweißer Farbe. Die innere Höhlung hat einen weißen Silberglanz.

Ums



36. a. IV. Th.

Tab. III  
p. 125



Unterscheidungszeichen.

Eine hochrückige, knotig geribbte, runzelichte Schale, mit erhabenem Schnitzel, und ungleichem Außenrande.

Das Linneische Geschlecht der Meerohren unterscheidet sich außer ihren Zufilzchern von dieser neuen und seltenen Art, noch durch ihre ganz offene Mündung, und durch den flachen verdickten Innerrand. Sie ist eine Mittelart zwischen gedachten Meerohren, und den sogenannten Milchnapfen 36), oder dem Geschlechte, welches Hill 37) und Brown 38) unter dem Namen Stomatia verstanden. Ich muthe, sie gehöre näher zu dem letzten Geschlechte, und überlasse der Zukunft bey entdeckter Verschiedenheit des Bewohners, ein entscheidendes Urtheil.

Aus der Pittonischen Sammlung.

XXI.

Die breit Zahnige Klammuschel.

(*Mya arenaria* LINN.) 39)

⊕ die III. Conchyliantafel.

Jede der zwei gleichen Klappen dieser Muschel hat einen eysförmigen, hinten zugerundeten, und geschlossenen, vorne etwas verengerten, und klaffenden Umfang. Ihre Höhe beträgt zween Zolle, und fünf Linien, ihre Breite aber vier Zolle. Ihr Rücken ist gewölbet, und verdünnet sich oben in eine kurze,

36) Martini Conchylientabinet I. 194. Ⓞ.

37) An History of Animals by John Hill. p. 119.

38) The civil, and natural History of Iamaica by Patrick Brown. p. 398.

39) Syst. Nat. I. p. 1112. Sp. 27. Faun. Suec. Sp. 2128.

Müll. Linneisch. Naturf. VI. Th. I. B. 218. Ⓞ.

kurze, etwas rückwärts gekrümmte Spitze, deren Seitentheile sich beyderseits durch einen kielförmig erhabenen Rand ohne einiger Fläche schließen. Die linke Schale verbreitet sich aus der Tiefe ihrer Höhlung in einen stumpfen Zahn; dieser ist innwändig glatt, und erhaben; von innen ausgehöhlet, an seinem Vorderrande eingesäumet, vorne aber mit einem eckigen, zusammen gewachsenen Zähnechen versehen; seine gleiche Breite mit der Tiefe ist von acht Linien. Vermittelt eines Bandes füget sich dieser Zahn an die ensförmige Grube der entgegen gesetzten Klappe ohne förmliche Einlenkung. Die Wölbung beträgt in ihrer Tiefe neun Linien. Die Oberfläche ist in die Quere mit schieferigen Spalten belegt, von gelblich weißer Farbe. Die Höhlung ist ganz glatt, und weiß.

### Unterscheidungszeichen.

Eine ensförmige, zugerundete, vorne klaffende Schale mit einem breiten stumpfen, vorne eckigen Zahn am Schlosse der linken Klappe.

Die Abbildung, welche uns Herr Baster von seiner klaffenden Sandmuschel 40) liefert, zeigt nicht den vollkommenen Bau des Schlosses an, so lehrreich sie auch für die Gestalt des Bewohners ist. Weiters glaube ich, daß das dort abgebildete Verhältniß ihrer zu niedrigen Höhe gegen die Breite, wie auch die Vergleichung einer rumpfischen 41) Figur, (welche Linneens *Maetra lutraria* vorstellet) von der breitzahnigen Klasmuschel hinlänglich abweiche.

Des

40) *Iob. Basteri Opuscula subseciva II. p. 69. T. 7. f. 1-3.*

41) *Rumph's amboin, Karttatenkammer übersetzt, und vermehrt von Müllern, und Chernitz T. 46. f. N.*

Des Herrn Argenwill's Abbildung der *Caudo Potagon* 42) kommt ihr aber dem äußeren Verhältniß nach am nächsten. Man vermisst dabei die Gestalt des Schlosses, und sieht den Bewohner trefflich abgebildet, und beschrieben.

Herr Martini rechnete zu dieser Art außer den baskischen, und argenwillischen Figuren, noch Abbildungen aus Lister's 43) und Gualtieri's 44) Werken. Ein Gewirre, welches der Mangel einer charakteristischen Abbildung des Schlosses verursachte.

Herr Pennant gab im Jahre 1777, meines Wissens der erste, in seiner schönen Thiergeschichte Englands eine richtige, obgleich verkehrt abgedruckte Figur 45) von der ächten breit-zahnigen Klafmuschel. Meine dritte Tafel war bereits geflohen, als mir sein vierter Theil der schätzbaren britischen Zoologie zu Gesicht kam, und die Seltenheit dieses Werkes veranlaßte mich, der pennantischen Figur eine eigene, noch genauere Abbildung an die Seite zu setzen; beyde entsprechen Linneens Beschreibungen allenthalben.

Die dritte Conchylientafel erklärt die Gestalt dieser Muschel vollständig; davon zeigt die Figur a) die Oberfläche, und äußere Wölbung der rechten Klappe an, mit der Bildung der äußeren Fläche ihres Zahnes. Die Figur c) giebt

das

42) Zoomorphose p. 51. T. 5. f. C.

43) *Mart. Listeri* Historia l. Synopsis Conchyliorum auxit Guiliel. Huddesford T. 428, f. 269. Diese ist Linneens *Mya truncata*.

44) *Index testarum Conchyliorum, quae adservantur in Museo Nicolai Gualtieri* T. 90. f. A. Davon die obere des Ritters von Born *Mya Glycimeris* ist. Die untere aber eine von unserer gleichfalls unterschiedene Art vorstellt.

45) *British Zoology* Cl. V. p. 79, T. 42. f. 16.

das innere Ansehen der Tiefe, und des Zahnes zu erkennen. Die Figur b) stellet die äußere Fläche der Oberfläche der linken Klappe, und d) derselben innere Tiefe mit ihrer ausgehöhlten Grube vor.

Aus der artigen Sammlung des Fräuleins Marie von Born.

## XXII.

## Die runzelichte Korbmuschel.

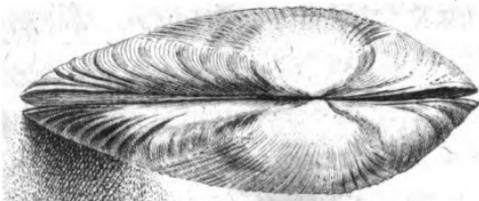
(*Mastra rugosa.*)

S. die 37, 38. und = Figur der IVten Conchyliantafel.

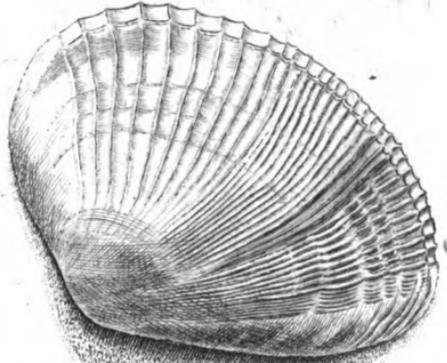
Der Umfang der zwei gleichen Klappen dieser Muschel ist eiförmig, am Vorderrande verengert; einen Zoll sechs Linien hoch, und zween Zolle breit. Die Oberfläche ist in der Mitte mit erhabenen liniensförmigen, bisweilen gedoppelten, runzelichten Streifen der Länge nach belegt. Die Endseiten sind erhaben, glatt, und der Quere nach fein gestreifet, ohne Fläche. Der gleichförmig erhabene, gewölbte Rücken verdünnet sich oben in eine rückwärts gebogene Schnabelspitze. Die Kanten sind scharf, und am Unterrande etwas gekerbet. Beide Klappen werden vermittelst eines knorpeligen Bandes vor den Schnabelspitzen an einander gehängt. Die linke Klappe hat am Schlosse drey Zähne, davon ist der hinterste Seitenzahn spizig, und sehr klein; nahe an diesem stehet der Mittelzahn, der einem spizig zusammen gefalteten Blättchen gleichet. Nächst daran ist eine vertiefte eiförmige Grube, vor welcher der vorderste länglichte, und schief auslaufende Seitenzahn liegt, der zwischen sich, und dem scharfen Rande eine nach der Länge laufende tiefe Furche hat. Die rechte Klappe hat vorn einen doppelten Seitenzahn, der aus zwey

läng-

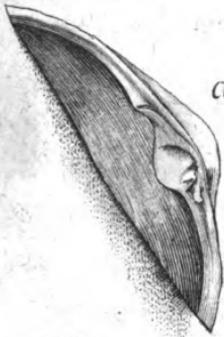
37.



38.



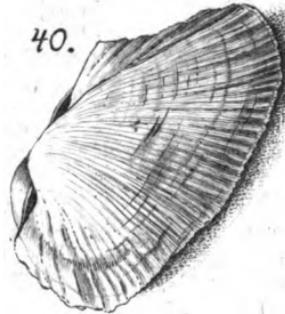
$\alpha$ .



39.



40.



$\alpha$ .





länglichsten, zusammengedrücktten Blättchen bestehet, zwischen welchen sich in einer vertieften Furche der beschriebene Vorderzahn der entgegengesetzten Klappe einlenket. Die nahe stehende ensförmige Höhlung empfängt den entgegengesetzten faltigen Mittelzahn. Der hinterste Seitenzahn ist abermal gedoppelt, und bestehet aus zwey spitzigen kurzen Zähnen, zwischen welchen sich der hinterste der linken Klappe einfüget. Die Tiefe der Wölbung beträgt sechs Linien. Die Farbe der äußeren Oberfläche ist gelblichweiß, der inneren Höhlung aber schneeweiß.

### Unterscheidungszeichen.

Eine ensförmige, der Länge nach runzlichte Schale, mit der Quere nach fein gestreiften erhabenen Seitenecken, und zurückgebogenen glatten Schnabelspitzen.

Der gefaltene Mittelzahn rechtfertiget das Geschlecht dieser neuen Art, die sich durch die angegebenen Merkmale von allen bisher bekannten Nebenarten merklich unterscheidet.

Auf der IVten Tafel zeigt die 37te Figur die Gestalt der Schnabelspitzen, die 38te die Bildung der Oberfläche, und die Figur a) stellet den Bau des Schlosses mit den beschriebenen Zähnen der linken Klappe vor.

Aus gedachter Sammlung des Fräuleins Marie von Born.

## XXIII.

### Die weiße Arche.

(Arca candida.)

E. auf der IV. Tafel die Figuren 39, 40, und a.

Der Umfang der zwei gleichen Klappen ist fast rhomboidalisch, oben und unten breit gestreckt, hinten zugerundet,

Abb. c. Pr. IV. Th.

J

vorne

vorne schief abgestumpft, und oben zu verengert. Ihre Höhe beträgt eilf Linien, die Breite einen Zoll sieben Linien. Ihre Oberfläche ist der Länge nach mit ungefähr vierzig knotigen, öfters gedoppelten, und in die Quere gestreiften Ribben belegt, davon die äußeren beyderseits vorzüglich dicke sind, und etwas entfernt von einander laufen. Der Rücken ist flach erhaben, und verdünnet sich oben in eine kurze, etwas einwärts gerollte, und zurückgekrümmte Schnabelspitze. Die Nebenseiten an den Spitzen beyderseits sind zusammen gedrückt, deren vordere zugleich eine hervorragende, und unterwärts schief auslaufende Ecke bildet. Zwischen beyden Schnabelspitzen befindet sich eine verlängerte einwärts vertiefte Schloßfläche, auf welcher regelmäßige Winkelzüge in Gestalt verschobener Vierecke eingeschnitten sind. Ein häutiges Band bedeckt die ganze Schloßfläche. Der gerade lange Schloßrand ist innwändig mit einer Reihe von ungefähr acht und zwanzig Zähnen besetzt; davon sind die mittleren die kleinsten, die äußeren aber beyderseits, welche schief, und etwas niedriger stehen, sind groß und zusammen gedrückt, alle aber lenken sich in die Zwischenfurchen der entgegengesetzten Klappe wechselweise ein. Die Ranten des unteren Randes sind etwas gekerbet; an den Schnabelspitzen gerade entgegengesetzten Seite ist er ausgehöhlet, und bildet dort zur Bequemlichkeit des Bewohners eine klafende Oeffnung. Von außen ist dieser ganze untere Rand mit bastartigen Flocken bedeckt. Die Tiefe der Wölbung beträgt an jeder Klappe fünf Linien. Das knorpelige Schloßband, und die Bastflocken sind von schwarzbrauner, die ganze Schale aber von schneeweißer Farbe.

Un=

### Unterscheidungszeichen.

Eine rhomboidalische, knotig geribbte Schale, mit lang verschobener viereckiger Schloßfläche, und einem schief abgestumpften, oben zusammen gedrückten Vorderrande.

Die gerade Reihe beynahe gleich großer Zähnen, mit dem schmalen stumpfen Vorderrande der achten Noahsarche 46), und die sehr schmale linienförmige Schloßfläche, mit dem zugrundeten Vorderrande der sogenannten Bartarche 47), weichen von den eigenthümlichen Merkmalen, dieser neuen und seltenen Art ab.

Die 39te Figur stellet die Gestalt der Schnabelspitzen, und der Schloßfläche vor; die 40te die äußere Oberfläche, und den Umfang der Ränder; die Figur 22 zeigt den Bau des inneren Schloßrandes an.

Aus der Pittonischen Sammlung.

46) Müll. Linn. Naturf. VI. Th. I. B. 294. C.

LINN. S. N. I. p. 1140. Sp. 169.

47) Müll. Linn. Naturf. VI. Th. I. B. 294. C.

LINN. S. N. I. p. 1140. Sp. 170.

~~\_\_\_\_\_~~